

„Ich habe sie, aber ich kann, da es mir an Geld fehlt, London nicht verlassen; senden Sie mir fünfhundert Pistolen, und vier oder fünf Tage nach ihrem Empfange werde ich in Paris sein.“

An dem nämlichen Tage, an dem er diesen Brief erhalten, richtete der König seine gewöhnliche Frage an ihn.

Richelieu zählte an seinen Fingern und sagte ganz leise zu sich:

„Sie wird vier oder fünf Tage nach Empfang des Geldes ankommen; das Geld gebraucht eben so viel Zeit dorthin, giebt zusammen zehn Tage; rechnen wir nun noch dazu widrige Winde, unglückliche Zufälle, weibliche Schwäche und nehmen wir in Summa an zwölf Tage.“

„Nun, Herr Herzog,“ sagte der König, „haben Sie es endlich herausgerechnet?“

„Ja, Sire; wir haben heute den zwanzigsten September. Die Schöffen der Stadt geben den dritten October ein Fest, das wird sich prächtig einrichten lassen; denn dadurch wird es so aussehn, als ob wir der Königin nicht entgegenkommen.“ Darauf fügte der Cardinal hinzu:

„Vergessen Sie nicht, Sire, Ihrer Majestät zu sagen, daß Sie zu sehen wünschen, wie ihr ihre diamantenen Nestelstifte stehn.“

17.

Familie Bonacieux.

Zum zweiten Male kam der Cardinal dem Könige gegenüber auf die diamantenen Nestelstifte zu sprechen. Ludwig XIII. fiel diese Hartnäckigkeit auf und er dachte, daß diese Einschärfung ein Geheimnis verberge.

Mehr als einmal hatte sich der König dadurch gedemüthigt gefühlt, daß sich der Cardinal, dessen Polizei, ohne die Vollkommenheit der modernen Polizei erreicht zu haben, doch vorzüglich war, besser als er selbst über das, was in seiner eigenen Ehe vorfiel, unterrichtet sah. Er